

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

226 (17.8.1943)

nicht Herr werden konnte. Der Krieg, den Roosevelt bemüht gefügt und gewollt hat, ist daher nicht der Krieg der amerikanischen Bevölkerung, sondern der Krieg Roosevelts.

Auch wirtschaftlich sind den Amerikanern seit ihrer Verdrängung aus Ostafrika, besonders an Gummi und Zinn.

Man soll also nicht so leicht sein und beim Feind Handkercheile hängen, die gar nicht da sind.

Wir müssen uns überhaupt abemühen, nur unsere Schwächen zu sehen. Bei nächster Abwägung der Kriegslage darf man mit Zug und Recht behaupten, daß die Schwächen, denen sich unsere Feinde gegenübersetzen, weit größer sind als die unrigen.

2. England. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß England genau so wie die Vereinigten Staaten über eine gewaltige Macht verfügt. Aber auch ihm gegenüber legen wir oft falsche Maßstäbe an. Auch England sind unüberwindliche Grenzen gesetzt. Seine größte politische Schwäche müssen wir in seiner völligen Abhängigkeit von Nordamerika sehen.

Es ist ganz klar, Roosevelt will das englische Weltreich bzw. seine Konkurrenz an sich reißen. Der Krieg mag ausgehen wie er will, England wird ihn verlieren. Im übrigen ist auch England eine plutokratische Demokratie mit viel Nichtsturnern. Seine Produktionskraft steht in keinem Verhältnis zu der unrigen, trotz seiner wirtschaftlichen Reichümer in Uebersee, die deshalb

nicht mehr im alten Ausmaß ins Gewicht fallen, weil die Schiffsräume zu einem unüberwindlichen Problem geworden ist, das das Ende Englands zwingend herbeiführen muß, wenn wir nur Geduld haben.

3. Sowjetrußland. Die einst gewaltigen Stützmittel dieses Landes sind bereits sehr weitgehend durch die Schläge, die unsere tapferen Soldaten und unsere Verbündeten ihm zugefügt haben, eingeschränkt oder vernichtet. So ist die Bevölkerungszahl um mehr als ein Drittel zurückgegangen, das sich in den von uns besetzten Gebieten befindet. Außerdem sind die Verluste der Sowjets auf den Schlachtfeldern unermesslich hoch. Sie betragen zur Zeit mindestens 15 Millionen an Toten, Gefangenen, Vermissten und Schwerverletzten. Aus englisch-amerikanischen Quellen und aus Gefangenenausagen wissen wir, daß mehrere 15 Millionen Menschen in den beiden letzten Winterabjahren am Hunger gestorben sind. Ferner darf nicht übersehen werden, daß durch die Inbesitznahme weiter Gebiete durch Deutschland und seine Bundesgenossen die Sowjetunion ihrer bisherigen Ernährungsbasis, gewaltiger Industriegebiete und lebenswichtiger Rohstoffe verlustig ging. Die Sowjetunion ist zweifellos in jeder Hinsicht der Erschöpfung nahe.

Wenn man also unsere Feinde richtig sehen will, dann sehe man sie nicht in den Mäusen der Feindpropaganda und der Feindpropaganda. Man sehe sie auch mit ihren Schwächen und Mängeln. Erst dann sieht man sie richtig.

Ueber die gegenwärtigen militärischen Ereignisse

lagte der Gauleiter: Unsere Feinde pflegen ihre militärischen Schläge stets auf propagandistisch vorbereitete, ja sie legen auf eine entsprechende Propaganda mehr Wert als auf eine entsprechende militärische Vorbereitung. Sie sprechen dabei vor den phantastischen Augen nicht zurück. Zur Zeit trommeln sie mit allen verfügbaren Möglichkeiten ein wahrhaftes Trommelgeschrei auf Deutschland und seine Bundesgenossen nieder. Sie tun so, als ob sie bereits gefiegt hätten, verteilten schon die Welt unter sich und reden von bedingungsloser Kapitulation. Angeblich soll auch das Jahr 1943 das Jahr 1918 sein und das Ende des Krieges bereits vorangesehen werden können. Nebenbei greifen sie Frauen, Kinder, Greise, Kranke und Verwundete mit Bombenflugzeugen an, legen feindliche Städte in Trümmer und führen einen Vernichtungskrieg wie nie zuvor. Das alles geschäht zur üblichen Dickschissdemokratie- und Bolschewistik-Kriegsführung. Leider gibt es immer noch Dumme und Schwächlinge, die darin schon eine Entscheidung der Ränge oder gar des Krieges sehen. Wie steht aber die Wirklichkeit?

Im Osten nennen die Bolschewiken seit Wochen erneut gegen unsere Front an. Sie haben dabei wieder um Millionen Menschenleben und Gefangenen, während unsere Verluste in gar keinem Verhältnis dazu stehen. Auch ihre Einbuße an Material, besonders an Panzern und Flugzeugen, ist riesengroß. Es soll doch niemand glauben, daß die Bolschewiken solche verlustreichen Angriffe noch oft wiederholen können! Einmal hört das auf, und wir haben gute Gründe, anzunehmen, daß das bald kommen wird. Die Offensive der Sowjets ist auch nicht etwa der Ausdruck großer Stärke, wie es scheinen mag. Stalin braucht die Ukraine, wenn er

den Krieg mit einiger Aussicht auf Erfolg weiterführen will. Die Ernährungsfrage zwingt ihn zum Kampf. Wenn schon in den beiden zurückliegenden Jahren Millionen Menschen in Rußland verhungert sind, dann müssen im kommenden Jahr noch weit mehr verhungern, denn die diesjährige Ernte in der Sowjetunion ist eine sehr schlechte. Stalin hat also gar keine andere Wahl als anzukerkeln und — koste es, was es wolle — den Versuch zu unternehmen, die Ukraine zurückzuerobern. Daß er nicht bekommt, dafür werden unsere Soldaten sorgen.

Weltdemokratie — rohestes Verbrechertum

Ich kann meine erste Betrachtung zur militärischen Lage nicht abschließen, ohne noch einige Worte zum anglo-amerikanischen Luftterror zu sagen. Es ist mir das um so leichter möglich, als ich vor einigen Wochen Gelegenheit hatte, die angriffswunden Schäden des zweifellos schwer geprüften rheinisch-westfälischen Industriegebietes kennenzulernen. Ich fand dort wieder einmal bestätigt, was ich schon bisher über die anglo-amerikanische Demokratie wußte. Die englischen und amerikanischen Demokratien reden von Menschlichkeit, angeblich führen sie sogar ihre Kriege für die Menschlichkeit, in Wirklichkeit aber repräsentieren sie das roheste Verbrechertum, das in der bisher bekannten Geschichte seinesgleichen nur noch in den bolschewistischen Massenmorden findet.

Wenn man so die Kräfte des Feindes, die eigenen Mittel und Möglichkeiten und die militärische Lage überaus, kommt man zu der Ueberzeugung, daß wir Gründe genug haben, den kommenden Ereignissen ruhig und vertrauensvoll zu begegnen: Der Sieg ist uns sicher!

Verrat wird im Keim erstickt

Allerdings, eines ist dazu unumstößliche Voraussetzung: Unsere unüberwindliche Entschlossenheit, den Kampf bis zum siegreichen Ende zu führen und dabei alles, was den Namen, den Moral, den Geländesinn, den Arbeitskraft und den Kampfeswillen des Menschen gefährlich werden kann, von unserem Volk fernhalten.

Es muß deshalb in Zukunft Front gemacht werden gegen alles, was dem Sieg Deutschlands und seiner Bundesgenossen im Wege steht.

Von der Partei muß gefordert werden, daß sie unerbittlich gegen alle Schwächer, Gerüchtmacher und unkonkreten Wertschätze des Feindes vorgeht. Es kann nicht mehr geduldet werden, daß gewissenlose oder leichtfertige Elemente unserem Volk zur Last fallen. Unser Volk hat wahrlich oberirdisch genug zu tragen. Ein jedes Volk ist eine unteilbare Gemeinschaft, die gerade im Krieg nicht ungestraft erstickt und geschwächt werden kann und darf.

Ich muß in diesem Zusammenhang einmal das Wort für das ergreifen, was man Mafie nennt. Die Mafie ist besser als ihr Ruf. Das trifft aber insbesondere auf die Mafie unseres Volkes zu. Wenn unter ihr zeitweilige Erleichterungen zutage treten, die gefährlich sind, dann ist das viel weniger auf die Mafie selbst, als auf die Agenten des Feindes und der geistigen Welt von gestern zurückzuführen.

Aber all das wäre noch erträglich, wenn nicht neben den Gerüchtmachern noch andere dunkle Gestalten im Land umhergingen, die dem Feind Vorschub leisten und nicht zuletzt durch ihre Verräterarbeit den Boden für die Aufnahme von Gerüchten bereiten. Ich meine jene falschen Propheten, die in der Vergangenheit mit ihren abstrakten Lehren tausendfach gezeichnet sind, aber nunmehr hoffen, mit Hilfe des Feindes und einer denkwürdigen Niederlage ihre Herrschaft wieder aufzurufen zu können. Gerüchte werden schließlich als solche erkannt, gefährliche Verräter haben nicht immer leicht zu durchgehen.

Angehörig einer solchen Sabotagearbeit kann man sich nicht wundern, wenn in der Stimmung der Massen zeitweilige Schwankungen auftreten. Man darf die Verantwortung dafür aber nicht bei der Mafie suchen, man muß die Urheber der verwerflichen Sabotagearbeiten in Schuld nehmen. Genießt sich die Sabotage der Polizei und Justiz. Es ist das aber auch eine Aufgabe der Parteiorganisationen und Parteigenossen, und eines jeden mit Gewissen und Verantwortungsbewußtsein auszustatten. Damit sie nicht als Saboteur zum Angriff gegen die Agenten des Feindes vorgehen und sie der Staatsgewalt auszuliefern, damit sie nicht als Saboteur

werden können. Wo irgendwo Charakterlosigkeit oder Verräterei hervorbrechen, da muß der Verantwortungsbewußte zur Stelle sein und einschreiten.

Auch für die Gesamtheit unseres Volkes ergeben sich aus der gegenwärtigen Lage Forderungen, die im Interesse des Endzieles Deutschlands gewissenhaft erfüllt werden müssen.

Unsere Forderungen lauten:

Arbeiten, wie nie zuvor und dem Führer folgen! Arbeiten, um unsere Soldaten die Waffen zu schmelzen, die den Sieg sichern und den Feind zu vernichten. Dem Führer folgen, um alle teuflischen Pläne des Feindes gegen unser Volk und Reich zunichte zu machen.

So bitte ich jeden, sich der Größe der Gegenwart, der Schwere der geschichtlichen Verantwortung und der eigenen Pflichten und Aufgaben bewußt zu sein. Unsere Taten müssen sich von uns abenden und die kommenden in der Entscheidung Augenblicke unseres Freiheitskampfes vertragen werden. Was nutzt, ist gar nichts anderes als das, was schon bisher von uns gefordert wurde:

Dem Feind ins Auge blicken, sich durch keine Macht der Welt beirren lassen und unabhingig weiterkämpfen!

Dann kann der Endsieg nicht ausbleiben und es wird eine Zeit kommen, die unsere Anstrengungen, unseren Kampf und unsere Opfer lohnen. Eine Zeit auch, die der Welt eine bessere, dauerhaftere und friedlichere Ordnung bringt, als wir sie erlebt haben. In diesem Glauben bitten wir den Herrgott, uns die Kraft zu geben, nie zu erlahmen, nie schwach oder feige zu werden, uns dadurch vor Schande zu bewahren und der gerechten Sache den Sieg zu sichern!

Die Kreuzer der „Brooklyn“-Klasse

Berlin, 16. Aug. Der nordamerikanische Kreuzer der „Brooklyn“-Klasse, dessen Verfertigung der Wehrmachtbericht vom 16. August meldete, gehörte zu einer Serie von sechzehn Kreuzern, die in den Jahren 1937—1938 fertiggestellt wurden. Die Kreuzer dieser Klasse haben eine Wasserverdrängung von 4400 bis 10000 Tonnen und verfügen über eine Bewehrung von fünfzehn 15,2-, acht 12,7-, vier 4,7- und acht 4-Zentimeter-Geschützen. In ihrer Ausattung gehören ferner zwei Flugzeugschleudern und vier Bordflugzeuge. Diese Kreuzer, die zu den neueren Kampfschiffen der nordamerikanischen Flotte gehören, haben eine Geschwindigkeit von 32,7 Seemeilen. Ihre friedensmäßige Verlegung besteht aus 868 Mann. Die Verlegung des Kreuzers gelang dem deutschen U-Boot, obwohl das feindliche Kriegsschiff durch einen Selbstzerstörerband besonders hart geschickt war.

Erfolgreiche Fernjagd über dem Atlantik

Ein neues Tätigkeitsfeld der deutschen Luftwaffe — Vier mehrmotorige Bomber abgeschossen

Berlin, 16. Aug. Bei Fernjagd-Vorübungen in den Atlantik gelang es deutschen Flugzeugen am 15. August, wieder vier mehrmotorige feindliche Maschinen abzuschießen, die von England aus zur Seeüberwindung und zur U-Boot-Bekämpfung eingesetzt waren. Innerhalb weniger Stunden wurden eine Halifax und drei Wellington-Maschinen 600 Kilometer von der französischen Küste entfernt zum Abstieg gebracht. Damit haben deutsche Fernjäger in dem weiten Ozean, der nach Westen etwa durch die Küste von Finnland—Seydlitz-Jüteln begrenzt wird, nunmehr in allerjüngster Zeit ihren 12. Abschuss erzielt und damit einen wertvollen Beitrag für den Kampf und Einsatz unserer U-Boote geleistet.

Im einzelnen umfaßt die „Jagd-Strategie“ unserer Fernjäger vier Wellington, zwei Sunderland-Großflugboote, ein Catalina-Flugboot, ein Halifax-Bomber, einen viermotorigen amerikanischen „Bomber“, eine Sandlen-Bag-

hamton, einen Zerstörer des Typs „Banfiath“ und einen der schnellen britischen „Mosquito“-Bomber. Alle diese Maschinen des Feindes wurden bei freier Jagd entweder durch deutsche Fernjäger oder schnelle Kampfflugzeuge abgeschossen. Mehrfach konnte dabei beobachtet werden, daß die angegriffenen Feindflugzeuge während des Kampfes ihre mitgeführten Wasserbomben im Notwurf in die See warfen. Für Angriff war es also offensichtlich, ein- und auslaufende deutsche U-Boote anzugreifen.

Aus den Zeitberichten geht hervor, daß alle diese Abschüsse nicht etwa als Begleiterscheinung bei anderen Einsatzaufgaben unserer Fernjäger entstanden, sondern auftragsgemäß, bei freier Jagd erzielt wurden. Der in der sogenannten Luftkriegführung neue Begriff der „Fernjagd“ muß damit zum ersten Male für dieses neue Tätigkeitsgebiet angewandt werden, das unsere Luftwaffe durch die energische in Angriff genommene Bekämpfung der bri-

tisch-amerikanischen U-Boot-Abwehrkräfte hier in der Biskaya bestand. Und es hat nicht den Anschein, als ob diese ersten schönen Erfolge nur Einzelaktionen gewesen wären. Zwar stellt die Größe des zu überwachenden Seeraumes bedeutende Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der eingesetzten „Fernjäger“ — sowohl an Maschine wie an Besatzung —, aber die deutsche Luftwaffe ist doch in der günstigen Lage, auch für diese Spezialaufgabe bewährte und hochgeeignete Flugzeuge einsetzen zu können, und zwar eignet sich vor allem dafür ein neuer, schneller, zweimotoriger Kampfflugzeug, das sich bisher nicht nur schon als Sturzflugzeug, Torpedoträger und Aufklärer auszeichnet, sondern das Dank seiner Bemalung und seiner Flugeigenschaften auch zur Jagd auf die abwehrstarken, gut gepanzerten feindlichen Großflugzeuge bestens befähigt erscheint.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Berlin, 16. Aug. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Karl Kiecher, Zugführer in einem Panzergrenadier-Regiment; Oberwachtmeister Herbert Meißner, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

Italienische Schnellboote verfechten britischen Kreuzer

Rom, 16. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag lautet:

Italienisch-deutsche Truppen verlagerten sich auch gegen in den perlorianischen Bergen durch Feindlandstämme den Vormarsch feindlicher Kräfte.

Im Gebiet der Meerenge von Messina griffen Jagdflugzeuge und der römischen Flotte vier Seeräuber und der römischen Gruppe verließen feindliche Formationen an. Im Verlauf der wiederholten harten Zusammenstöße schossen unsere tapferen Jäger fünf Schiffe und drei Kurier ab.

Unsere Torpedoflugzeuge verfechten bei mutigen Angriffen auf Geleitzüge im westlichen Mittelmeer zwei Dampfer von 12000 BHP, während ein Dampfer mittlerer Tonnage, der von einem Torpedo getroffen worden war, explodierte. In den Gewässern von Sizilien beschädigten deutsche Kampfflugzeuge zwei Transporter mit insgesamt 9000 BHP.

Italienische Flugzeuge warfen auf die Hafenanlagen von Bizerta zahlreiche Bomben ab.

Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Bei Morgengrauen des gestrigen Tages unternahm unsere Schnellboote unter dem Kommando von Kapitän zur See Francesco Mimbelli aus Livorno einen tapferen Angriff auf einen britischen Flottenverband in der Nähe von Kap Spartivento, Calabro und verfechten einen heftigen Kampf.

Luftangriffe wurden unternommen auf Viterbo, Anagni und in der vergangenen Nacht wiederum auf Mailand. Der Feind verlor in Viterbo vier und in Mailand drei Flugzeuge durch die Flak. Die in Mailand verurteilten Schäden sind schwer. Ein weiterer Bomber wurde durch die Flak getroffen, in der Nähe von Cagliari ab.

Rom, 16. Aug. Die im heutigen Wehrmachtbericht fanngegebene Verfechtung eines britischen Kreuzers durch italienische Schnellboote erfolgte, so meldet die Seeflanze, in den Gewässern zwischen Sizilien und Calabrien. Im Morgengrauen griffen die Schnellboote einen Verband leichter Kreuzer und griffen ihn ohne Rücksicht auf die feindliche Abwehr an. Das Boot des Kommandanten zur See Scialbone, auf dem sich der Flottenverband, Kapitän zur See Mimbelli befand, traf mit seinen Torpedos einen der Kreuzer unter der Brücke. Der Kreuzer blieb sofort liegen und stellte das Feuer ein, die übrigen liefen ihm zur Hilfe. Die Schnellboote erreichten unverletzt ihren Stützpunkt. Aufklärungsflugzeuge sichteten am Morgen nur noch ein Boot mit Schiffbrüchigen des gesunkenen Kreuzers.

Rinzu ginsagt:

Das Washingtoner Marineministerium gab den Verlust von sechs Schiffen der USA-Marine, darunter des U-Bootes „P. Vider“ und des Zerstörers „Madrox“ bekannt.

Ein heftiger Luftangriff der japanischen Marineflieger gegen Flugplätze und andere militärische Einrichtungen in Nord-Australien wird von einer ungenannten Frontzeitung gemeldet. Dem Bericht zufolge griffen die Japaner in vier Wellen von Freitagabend bis Mittwoch die Orte Brookstreef und Bathelor an. Die Wollflieger der feindlichen Flugplätze und andere militärische Einrichtungen erlitten erheblichen Schaden, und große Brände wurden an 13 verschiedenen Stellen beobachtet. Alle japanischen Flugzeuge kehrten zurück.

Der allgemeine Postdienst zwischen England und anderen ostasiatischen Gebieten — so Burma, Malaya, Java, Sumatra, den Philippinen, Hongkong, Borneo, Celebes, den Molukken und den Kleinen Sunda-Inseln, wurde am 15. August wieder in Betrieb genommen.

Der Präsident von Paraguan, General Norinjo, erklärte am Sonntag vor dem Staatsrat den Treueid und daß somit seine zweite Amtsperiode als Präsident von Paraguan begann. Anschließend wurde eine neue Zusammenfassung des Kabinetts bekanntgegeben.

Das Schicksal wurde in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires vom Oberbürgermeister verkündet. Die Verfügung macht geltend, daß durch feindliche Schiffsabteilungen die feindlichen Schiffsbau- und Fließfabriken in ihrer Arbeit gemindert wurden.

In Columbia ist das gesamte Kabinett zurückgetreten. Wie verlautet, wird der Staatspräsident Lopez den Rücktritt annehmen. Der Grund für den Rücktritt ist bisher unbekannt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munn, Hauptverleger: Franz
Müller, Schriftführer: Dr. Georg Brinzer,
Rotationsdruck: Südwestdeutscher Druck- und
Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 19 gültig

Die dauernde Ueberfliegung der Schweiz

Unbeachteter Schweizerischer Protest — Notgelandete Besatzung interniert

O. Sch. Bern, 16. Aug. Die Verletzungen der Schweizer Neutralität durch die britische Luftwaffe haben sich in den letzten Tagen wieder gehäuft. Die Schweiz hatte erst vor kurzem in London einen neuen Protest gegen die Mißachtung ihrer Souveränität durch die britische Luftwaffe einlegen müssen, über den eine offizielle Mitteilung folgendes besagt: Infolge der letzten Verletzungen des schweizerischen Gebietes durch die englische Luftwaffe ist der schweizerische Botschafter in London beauftragt worden, nachdrücklich gegen diese neue Verletzung der schweizerischen Neutralität Verwahrung einzulegen.

Dieser neuerliche Protest hat in England wiederum keine Veränderung gebracht, und zwei neue Ueberfliegungen schweizerischen Gebietes in den Nächten auf den Sonntag und auf den Montag zeigten. So wurde in der Nacht zum Sonntag weißschweizerisches Gebiet von 4 Gruppen überflogen, wobei in der ersten Gruppe ein Flugzeug der Städte Neuchâtel und Sitten wie in einigen Orten des Kantons Bern Fliegeralarm ge-

hen wurde. Doch schwerer war, wie man dem offiziellen Kommuniqué entnehmen kann, die Verletzung des schweizerischen Luftraumes in der Nacht zum Montag. Wurde dabei doch auch das ganze Zentrum der Schweiz und zwar in Schellenform überflogen.

Wie die Berichte aus Genf, Lausanne und anderen Städten zeigen, wurde in diesen Tagen insgesamt zweimal Fliegeralarm gegeben, so daß sich die Alarmgebieten meistens über eine Zeitdauer von zwei bis zweieinhalb Stunden ausdehnten. Die Nacht zum Montag war in der Schweiz von einer selten klaren Helle.

Zu der Notlandung eines U.S.A.-Bombers in der Ostschweiz am Freitag wird bekannt, daß die Maschine, die von ihrer Besatzung bei der Landung in Brand gesetzt wurde, verschiedene Spuren von Einschlägen anwies. Die gebürtige amerikanische Besatzung des viermotorigen Bombers wurde nach einem Verhör interniert. Die Mannschaft erklärte, sie sei von einem Bombardierungsangriff gekommen, bei dem sie von Flak beschoßen worden sei.

Finanzgeier in Nordafrika am Werk

Buchen im Gefängnis — Warum der ehemalige Innenminister ausgeschaltet wurde

R. Wien, 16. Aug. Der frühere Innenminister der Vichy-Regierung, Pierre Buchen, der nach seiner Flucht im November vorigen Jahres in französisch-Nordafrika von den amerikanischen Militärbehörden interniert worden war, wurde von den amerikanischen Polizei in das Gefängnis von Meknes übergeführt. Zur Verhinderung der Internierung dieses seit Jahren Wandersüchtigen amtierende Bekanntheit hinzu, die Ueberführung ist im Einverständnis mit dem Emigranten-Komitee in Algerien erfolgt. Tatsächlich aber ist die Autorität des französischen Emigrantenkomitees in Algerien in französisch-Marokko von den amerikanischen Militärbehörden auf ein Mindestmaß beschränkt worden, was schon durch die Befehle des Generalkommandanten General Nogues belegt wurde. Nogues selbst hat nach seiner Flucht aus französisch-Marokko nach Libanon behauptet, daß die Amerikaner in Marokko allein die Macht in Händen haben und daß Marokko heute schon ein amerikanisches Protektorat ist.

Die Verhaftung Buchens hebt erneut den Scheiter von den Vorgängen, die sich hinter den Kulissen der amerikanischen Invasion in Nordafrika vollzogen haben und vollziehen. Buchen ist nicht verhaftet worden, weil er früher Innenminister in Vichy gewesen ist. In dieser Eigenschaft hätte Buchen durchaus zu erkennen gegeben, daß seine Sympathien auf Seiten der Angloamerikaner liegen. Uebrigens sind andere Minister und Wehrbeauftragte Buchens, die sich in Nordafrika befinden, ebenfalls interniert worden. Buchen aber ist der repräsentative der französischen Bank Worms, die früher in Paris und London residierte. Er vertrat die Interessen dieses einst mächtvollen Konzerns der französischen Rüstungsindustrie in der politischen Sphäre. Buchen war also in Nordafrika wie Vertreter anderer großer französischer Finanzkonzerne eingetroffen, um die Ausbeutung der amerikanischen Eroberung mit den Valfreier-Agenten auszuhandeln. Von amerikanischer Seite war vor allem das Bankhaus Morgan auf den Plan getreten, während von englischer Seite vor allem das Bankhaus

Nottschild das neue Interessengebiet beachtete. Es entwickelte sich ein Konkurrenzstreit der großen internationalen Bankkonzerne auf der ausgegliederten nordafrikanischen Besetzung Frankreichs. Die französischen Vertreter wurden dabei glatt übergangen und wie Puppen verachtet und dabei in ihrer Aktivität unwirksam gemacht. Dadurch wurde es möglich, daß Morgan und Nottschild sich über die Beute einigen konnten, ohne die französischen Finanzvertreter zu beteiligen.

Die Internierung Buchens schien von den Amerikanern als eine Maßnahme empfunden worden zu sein, die noch nicht sicher genug war. Infolgedessen wurde jetzt Buchen in dem regulären Gefängnis eingeschleift, von dem aus er keine Verbindung mehr zur Außenwelt aufnehmen kann. Das Bankhaus Morgan, das von französisch-Marokko Besitz ergriffen hat, geht also in der Entledigung der französischen Konkurrenz, die auf französischem Boden einen Anspruch mindestens auf eine geringe Beteiligung anmelden zu können glauben, sehr gründlich vor. Die Nottschilds, die teilweise bereits die Interessen amerikanischer Aktionäre vertreten, verfahren in Algerien mit der gleichen Gründlichkeit. Auch aus Algerien werden ständig scharfe Maßnahmen gegen die Vertreter des französischen Kapitals gemeldet. Interessant ist dabei auch das Emigrantenkomitee, das sich als französische „Regierung“ ausstößt, jeweils seine Zustimmung zu diesen Maßnahmen gibt. Das Komitee steht übrigens unter der vollkommenen Kontrolle des Bankhauses Nottschild, das zum Generalkontrollleur des Komitees den Juden René Maner ernannt hat, der selbst ein entfernter Verwandter der Familie Nottschild ist. Die Plutokraten machen also zwischen französischen Verrätern und Deserteur gewisse Unterschiede, und zwar deshalb, weil ihr Imperialismus nicht nur ein territorialer, sondern vor allem auch ein kapitalistischer ist. Das französische Kapital ist von der Beute des angloamerikanischen Imperialismus ausgeschlossen.

Toter Hund wieder zum Leben erweckt

Tiefinnige Sowjetjubigung für die Atlantik-Charta

H.W. Stockholm, 16. Aug. Auf der sowjetischen Wochenschrift in Washington fand dieser Tage eine besonders feierliche Handlung statt. Zu Ehren namhafter amerikanischer Wissenschaftler wurde, wie eine schwedische Meldung aus U.S.A. besagt, ein besonders interessanter anatomischer Experimentalfilm vorgeführt. Er demonstrierte, wie ein Hund getötet, 10 Minuten lang tot gelassen und dann nach Einpumpen von Blut in die Pulsader wieder zum Leben erweckt wurde.

Ohne daß bisher irgendwelche Proteste amerikanischer oder englischer Tierchutzgesellschaften laut geworden sind — ganz zu schweigen von der nicht raketenden Wadausfertigung der englischen Vereinigung „Für unsere kummern Freunde“ — werden folgende Einzelheiten über die sowjetischen Vorbereitungen gemeldet: Scharfe Instrumente registrieren Puls und Atmung des Versuchstieres. Die immer schwächer werdenden Herzschläge und das letzte krampfartige Zucken nach Luft können, wie der schwedische Bericht mit epischer Genauigkeit schildert, deutlich beobachtet werden. Als Zeichen dafür, daß der Tod eingetreten war, sah man die Diagrammabel lauter senkrechte Striche aufzeichnen. Das Tieren einer Uhr markierte den Ablauf von 10 Minuten, dann wurde die Pumpe in Gang gesetzt, und das Blut strömte in die Adern. Nach einiger Zeit zeigte sich eine leichte Schwellung in der Pulslinie des Diagrammes, und ein plötzliches Schließen der Atmungabel gab zu erkennen,

daß der Hund mit einem ersten Seufzer ins Leben zurückgekehrt war. Die sowjetischen Wissenschaftler hielten, so schließt der Bericht, die große Bedeutung eines solchen Experimentes unterstrichen und versichert, daß sie zu weissen Hunde bereits 15 Minuten lang tot gelassen hätten — „vor der Wiedererweckung“.

Ein Teit der U.S.A.-Presse hat diese sowjetische Leistung mit gebührender Achtung zur Kenntnis genommen — unter riesigen Ueberüberschriften: „Wiedererweckung der sowjetischen Wissenschaft“, „Toter Hund nach 10 Minuten wieder zum Leben erweckt“. In den Kommentaren sieht man würdevoll jeder Hinweis, daß es sich um eine tiefinnige Aufmerkbarkeit der Sowjets zum zweiten Jahrestag der Atlantik-Charta handelt haben dürfte. Selbst die Sowjets haben es jedoch bisher mit toten Stunden nicht auf zwei Jahre, sondern nur auf 15 Minuten gebracht.

In verschiedenen Wadorten der spanischen Mittelmeerflotte — in der Nähe der Straße von Gibraltar — ist das Boot vorübergehend unmöglich geworden. Durch die Verletzung eines Tankers bei Algeciras hat sich das Del aber weitestrecken der Meeresoberfläche bis an die Küste hin ergossen und macht den Aufenthalt im Wasser unmöglich.

Könige in ihrem Reich

Eindrücke von einer Pressefahrt ins Ostland / Von Georg Brixner

Im Schloßpark von Ledahnen ergrüßte uns der Kreislandwirtschaftsführer nach der Besichtigung des dortigen Staatsgutes...

Der Kreislandwirtschaftsführer, wer ist das? Nach unseren Beobachtungen ist es in 99 von 100 Fällen ein Mann, der sich in allen Lagen, auch in den kritischsten, zurechtfindet...

Der Kreislandwirtschaftsführer muß ein ganzer Kerl sein. Wenn er es nicht ist, dann ist seine Anwesenheit im Ostland zwecklos...

Sie müssen alle ihren Mann stehen, denn alle zu viele Menschen stehen für die gewaltigen Aufgaben nicht zur Verfügung. Die landwirtschaftliche Verwaltung in Lettland umfaßt 160.000 Mann...

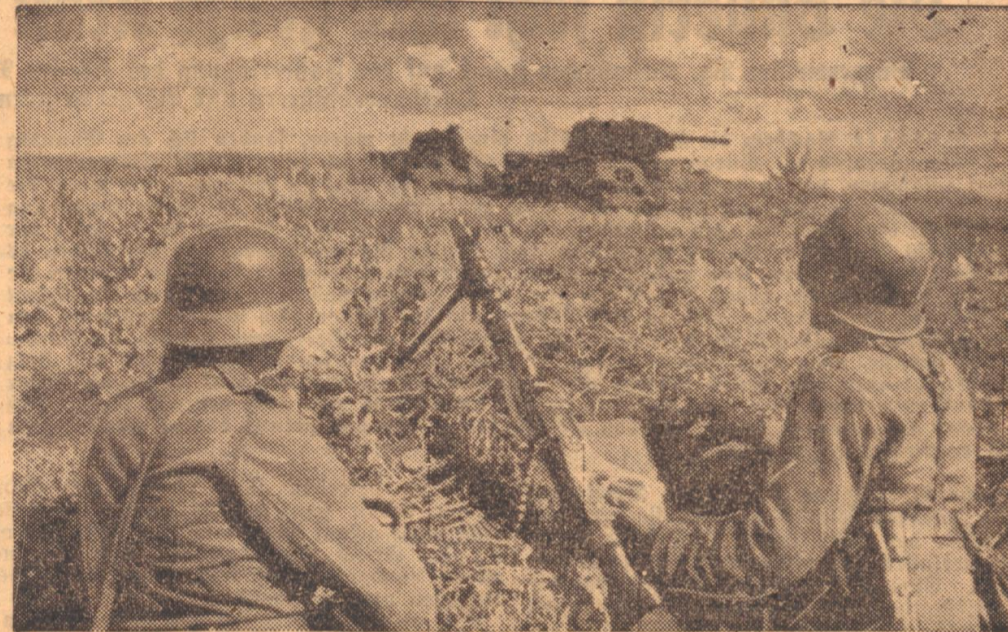
Es ist keine Verkleinerung der Verdienste der landwirtschaftlichen Mitarbeiter in den Generalgouvernements und der Gebietslandwirtschaftsführer, wenn wir die Arbeit der Kreislandwirtschaftsführer besonders herausstellen...

Ansehens ab, den das Deutschtum bei den Vätern des Ostlands genießt. Das schreibt sich noch alles viel leichter, als es in Wirklichkeit ist...

Die Hauptaufgabe der Kreislandwirtschaftsführer liegt neben der Beratung über den Anbau auf dem Gebiet der Erziehung...

Liegen auch die Hauptschwierigkeiten. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von ein und mehr Hektar beträgt nach der Erhebung von 1939 in Lettland rund 231.000, in Estland rund 140.000...

Aber die Aufgaben mögen noch so groß sein, die Menschen wachsen mit ihnen. Das Land mag noch so viele Tücken haben, sie haben es mit dem Erfolg ihrer Arbeit lieben gelernt...



Vor der HKL liegen geblieben. Diese sowjetischen Panzer vom Muster „T 34“ versuchten einen nächtlichen Durchbruch durch die deutsche HKL im Raum von Orel...

Abgeschossen, ausgebootet, gereitet...

Von den harten Panzerkämpfen im Raum von Bjalgorod / Von PK-Kriegsbericht Robert Krötz

PK. Mit einem Hechtprung kippen wir aus der Luft, rollen nach rückwärts ab und pressen uns hinter die Haufen. Schlag auf Schlag legen die Panzergrenadiere des bolschewistischen Panzerzuges auf unseren nordwestlichen Panzer, der wie ein Wüchser nicht kriecht...

Staubwolken von den rasend einziehenden Maschinengewehrflügeln hegen uns weiter. Nach 20 oder 30 Sekunden lassen wir uns erschöpfen in die verlassenen feindlichen Schützenlöcher fallen...

erreicht und waren von dort aus wieder nach Norden marschiert. 800 Meter vor der Eisenbahnlinie hatte dann das Gefecht begonnen. Die Sonne stand gegen uns, und wir konnten Stärke und Art des Gegners nicht genau ausmachen...

warten, bis die feindlichen Schützen auf uns Jagd machen. Dem Derturmführer folgten, sprangen wir in die offene Steppe hinaus, die uns gut zwei Kilometer von der Front der eigenen Infanterie trennt...

In den Häusern des Dorfes sammeln sich vier Panzer, die Überlebenden stehen zusammen und denken nicht an die eigene Rettung. Sie denken an die Toten, an den Panzerturmführer, der seine Tapferkeit mit dem Leben bezahlt hatte...



Im Kampfraum von Bjalgorod. Immer neue Tigerpanzer rollen dem Schlachtfeld entgegen, um dort in die Kämpfe einzugreifen.

Daß wir in dieser Sekunde an den Tod? Eher fluchten wir über das böse Mißgeschick, hätten wir heulen mögen um unseren schönen Panzer, der schon so viele Feinde zur Strecke gebracht hat...

250 Jahre Tabakpfeife. O Weimar, 16. Aug. Die Tabakpfeife hat jetzt im Kriege mit seiner Tabakverknappung wieder wachsende Bedeutung gefunden. Ehemalig verfügte die Pfeifenraucher über eine ganze Garnitur von Pfeifen...

Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weick

„Bist du Merlin?“ Sie meinten, als er im Theater Walter Döhring wieder aufleben glaubte? „Noch am gleichen Abend erfuhr ich davon und von Jurinets Absicht, das Gericht von seiner Entdeckung zu benachrichtigen...“

Schicksal einen Menschen, der es nicht verdient, mit solcher Kunst begnadet, wie sie Arthur Merlin gegeben wurde! „Als ich aus den Worten des kleinen, buckeligen Mannes ein Lichtstrahl in das Dunkel ihrer zerrissenen Seele, war Elisabeth zuckte...“

„Ich möchte wegen meines Verlobten Arthur Merlin mit Ihnen sprechen, Herr Jurinet...“ „Arthur Merlin? Für mich gibt es nur einen Walter Döhring!“ unterbrach er sie... „Sie werden sich schon daran gewöhnen müssen, Ihren Verlobten bei seinem richtigen Namen zu nennen...“

nicht naheliegend, daß eine Frau, die einen Mann liebt, für ihn eintritt? Daß sie, wenn sie nun einmal an seine Schuld nicht glaubt und einfach nicht glauben kann, weil sie ihn einer solchen Tat nicht fähig hält... „Meinen Sie damit Döhring?“ unterbrach er sie höflich... „Dann können Sie sich jedes weitere Wort sparen! Wenn Sie Döhring für schuldig halten, ist das Ihr Privatvergnügen; für mich ist und bleibt er ein Verbrecher, der endlich das verdient, was er verdient!“

des Meisters, wo auf dem Podest die weiße Marmorfigur stand. „Jene dort will er um jeden Preis schonen! Wenn auch ihr jetzt sein Schicksal erreicht...“ sie wenigstens soll ungeschoren davonkommen! „Die Sänglerin war Jurinets Wirtin gefolgt. Sie lag die schlanke Frauengestalt im weißen Marmor...“

„Es ist schwer, Ihnen so darauf zu antworten, wie Sie es erwarten. Fräulein Susa, ich weiß nicht, ob Arthur Merlin schuldig ist oder nicht, vielleicht weiß das nur er selbst...“

„Guten Tag, Herr Jurinet!“, sagte Elisabeth; „ich bin Kammerfräulein Susa... würden Sie mir eine kurze Unterredung gewähren?“

„Ich muß ihn wie einen Kranken behandeln, und ich bin auch ein Schwerverkranker, dachte Elisabeth, während sie Platz nahm, und sie mühte sich, ruhig zu sprechen...“

„Wahrscheinlich hat er auch einen Grund!“ rief er hervor. Dann ausbrechend: „Meinen Sie, ich müßte nicht länger, warum er so verbissen schwört?“ Seine Hand wies zum Hintergrund...

Wenn es sich so verhielt — wenn Arthur nur so wichtig, um jene Frau zu schonen? „Gad es überhaupt einen anderen verständlichen Grund für sein Schweigen?“

Amtl. Bekanntmachungen

Offenburg, Kehl und Lahr. Preisbildung für Obst u. Gemüse...

Table with columns for produce types (e.g., Blumenschilf, Kartoffeln), quantities, and prices.

Handelsregister

Handelsregister entries for Karlsruhe, Offenburg, and Lahr, listing companies and their details.

Kaufgesuche

Advertisements for various goods and services, including machinery, vehicles, and household items.

Mietgesuche

Advertisements for rental properties, including houses, apartments, and commercial spaces.

Private Lehrgänge für

Stenografie und Maschinenschreiben Buchführung. Tages- und Abendunterricht.

Gloria sparsam verwenden!

Schulpflege advertisement for Gloria brand products.

Ein eigenes Haus

Real estate advertisement for a house in Frieden, Karlsruhe.

Wohnungstausch

Advertisements for apartment exchanges in various locations.

Termarkt

Advertisements for land and property for sale or lease.

Entlaufen

Advertisements for lost items, including dogs and bicycles.

Immobilien

Real estate advertisements for houses and land.

Theater

Theater advertisements for performances in Karlsruhe and Lahr.

Filmtheater

Film theater advertisements for movies and shows.

Zu vermieten

Advertisements for rental properties.

Mietgesuche

Advertisements for rental properties, including houses and apartments.

